Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 173. **Mittwoch den 26. Juli 1893.** **XI. Jahrg.**

* Zur Judenfrage.

Nationalliberale und freisinnige Blätter suchen im Bunde mit der offiziösen Presse mit einem unverständlichen, immerhin jedoch verdächtigen Eifer die konservative Partei, insonderheit aber deren „Tivoli-Programm" für die Erfolge der „reinen" Antisemiten verantwortlich zu machen. Mit einer forcirten Schadenfreude, die dem Galgenhumor so ähnlich sieht wie ein Ei dem anderen, wird von jener Seite unseren Gesinnungsgenossen die nicht ganz unbekannte Thatsache vorgehalten, daß die Ahlwardt, Böckel und Zimmermann ihre Wahlsiege nur auf Kosten der Konservativen errungen haben. Es ist dies ein ganz verkehrtes unaufrichtiges Spiel, das in den Blättern der erwähnten Richtung getrieben wird; denn gerade konservativerseits ist schon vor langer Zeit vorausgesagt worden, daß es so kommen mußte, wie es bei den letzten Wahlen gekommen ist.

Ja, wir stehen nicht an, zu behaupten, daß die Siege der reinen Antisemiten — zunächst freilich auf Kosten der Konservativen — noch erheblicher gewesen wären, wenn unser Parteitag sich nicht entschlossen hätte, die Judenfrage im neuen konservativen Programm zu berücksichtigen. Dadurch, daß man offenkundige Mißstände todtschweigt oder Bewegungen wie die antisemitische vornehm ignorirt, wird der Agitation keineswegs der Boden entzogen. Ganz im Gegentheil; gerade das bisherige „Um-den-Brei-herumgehen" hat die deutsche Bevölkerung, die das Anwachsen des jüdischen, dem Christenthum feindlichen Einflusses mit Besorgniß betrachtet, mißtrauisch gemacht, und die Reaktion gegen das vornehme Ignoriren dieser Empfindungen der Volksseele mußte eintreten.

Haben wir nicht mit der Sozialdemokratie dieselben Erfahrungen gemacht? Waren es nicht auch die freisinnigliberalen Blätter, die sich einer kräftigen Sozialreform mächtig entgegenstemmten, und die sich verpflichteten, die irregeführten Arbeiter durch den Kampf mit „geistigen" Waffen den Händen der sozialdemokratischen Verführer zu entreißen? Was hat es für Mühe gekostet, jene Politiker davon zu überzeugen, daß vor allem diejenigen „berechtigten Forderungen", deren sich die sozialdemokratische Agitation selbstsüchtig bemächtigt hat, soweit dies menschenmöglich, erfüllt werden müßten, um der Umsturzpropaganda den realen Boden zu entziehen.

Das Gleiche gilt von der Propaganda der „reinen" Antisemiten. Auch in der Judenfrage liegen „berechtigte Forderungen" vor und je länger damit gezögert wird, diese Forderungen und Wünsche ehrlich zu diskutiren und zu erfüllen, was erfüllbar ist, in umso stärkerem Maße müssen die Erfolge der Ahlwardt-Böckel-Zimmermann wachsen. Die konservative Partei hat den Muth gehabt, die berechtigte Forderung auf Abstellung „des vielfach sich vordrängenden und zersetzenden Einflusses des Judenthums auf unser Volksleben" zu der ihrigen zu machen; sie hat ferner das Bestreben kundgegeben, praktische Sozialpolitik, die der „undeutschen Verhetzung von Treue und Glauben im Geschäftsverkehr" die Wege verlegen soll, zu treiben. Das sind die Waffen, mit denen einzig auf erfolgreiche Weise die antisemitische Bewegung einzudämmen möglich ist.

Der Ueberzeugung, daß auf diesem Gebiete etwas geschehen müsse, haben sich selbst Nationalliberale nicht verschließen können; wir erinnern nur an die scharfe sächsische Resolution gegen die aus der Judenemanzipation entsprungenen Mißstände. Auch im Centrum sind Stimmen laut geworden, die auf das eindringlichste eine klare Stellungnahme zur Judenfrage forderten. Das ist doch der klarste Beweis, daß Mißstände vorhanden sind, daß berechtigte antisemitische Forderungen bestehen, welche die ehrlichen nicht lediglich agitatorischen Parteien ernsthaft zu erörtern für ihre Pflicht halten sollten, anstatt wieder einmal die diskreditirten „geistigen" Waffen mit theatralischer Geberde zu schwingen.

Die konservative Partei hat nicht einen Augenblick daran gedacht, daß sie durch Annahme des „Tivoli"-Programms den „reinen" Antisemitismus mit einem Schlage vernichten werde; sie hat sich nicht verhehlt, daß ihr insonderheit in Sachsen Verluste an die antisemitischen Demagogen bevorständen. Die Konservativen werden in der Konkurrenz mit skrupellosen Agitatoren vielleicht auch in Zukunft noch hier und da unterliegen, allein wie ihr altes 1876er Programm die Abkehr vom Freihandel einleitete und schließlich das Manchesterthum überwand, so wird das 1892er Programm den vollen Sieg gegen das System des Laissez-aller auch gegen die von jüdischer Seite ausgehenden Mißstände — das ist unsere feste Ueberzeugung — herbeiführen.

Je schneller die Verwirklichung des konservativen Programms vor sich geht, desto weniger zahlreich wird dann auch der Anhang der Ahlwardt-Böckel-Zimmermann und desto leichter wird es möglich sein, auch die durch die sozialrevolutionäre Propaganda verführten Arbeiter und kleinen Leute für die monarchische staatserhaltende Sache zurückzugewinnen, wie der grundstürzenden Demagogie überhaupt Einhalt zu gebieten.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Der Finanzminister Witte hatte, wie aus Petersburg gemeldet wird, am Freitag eine Audienz beim Zaren in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages. In dieser Audienz soll die Einführung des Maximaltarifs gegen Deutschland zur Sprache gebracht worden sein. Verschiedene Blätter melden, daß in ihr die Publikation des Maximaltarifs beschlossen worden sei, andere wollen wenigstens wissen, daß die Stimmung dem Inkrafttreten desselben günstig sei. Dagegen wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg telegraphirt: Bei der vorgestrigen Audienz des Finanzministers beim Zaren wurde eine Entscheidung über Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland noch nicht getroffen;*) es verlautet vielmehr, es sollten nochmals Gegenvorschläge gemacht werden. Personen, welche die gegenwärtige Sachlage sehr ruhig beurtheilen, bezweifeln die Einführung des Maximaltarifs, weil beiden Theilen, Rußland sowohl wie Deutschland, zu viel an dem Zustandekommen des Vertrages gelegen sei. Die Abreise des Grafen Schuwalow nach Petersburg wird ebenfalls mit den Handelsvertragsverhandlungen in Zusammenhang gebracht." — Die Petersburger „Börsenztg." schreibt über den Stand der Angelegenheit: „In Bezug auf die unserer Regierung zugegangene deutsche Antwort auf die bekannten russischen Vorschläge in der Frage der Handelskonvention kursiren in unseren Handelskreisen verschiedene Gerüchte, die auch in die Presse eingedrungen sind. Von der einen Seite wird behauptet, daß die russischen Delegirten sich schon in den nächsten Tagen nach Berlin begäben, von der anderen, daß die Unterhandlungen überhaupt als abgebrochen zu betrachten seien. Soviel wir erfahren konnten, entspricht weder die eine, noch die andere Version der Wirklichkeit. Die deutsche Regierung hat den Vorschlag der Entsendung russischer Kommissäre zur Theilnahme an der gemischten Konferenz in Berlin angenommen, dabei aber den Wunsch ausgedrückt, daß diese Konferenz nicht früher als am Anfange des Herbstes zusammentrete, da die deutschen Staatsmänner im höchsten Grade ermüdet seien." — „Das im letzten Satz ausgesprochene", bemerkt die „Kreuzztg." „können wir aus sicherer Quelle als durchaus zutreffend bezeichnen."

*) Inzwischen ist von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben, daß nach einer Mittheilung der russischen Regierung der russische Maximaltarif am 1. August Deutschland gegenüber in Kraft tritt.

Politische Tagesschau.

Die Stille der Ferien ist jetzt auf politischem Gebiete Herr der Situation. Die bewegenden Faktoren der Geschäftsleitung haben fast insgesammt ihren Sommerurlaub angetreten, und das in den Ministerium geleistete Arbeitspensum beschränkt sich im wesentlichen auf die Abwickelung des laufenden Tagewerks. Nach dem Reichstage ist nun auch der Bundesrath in die Ferien gegangen, in diesem Jahre zu einem so späten Termin wie noch niemals vorher. Er dürfte vor Ende des Septembers nicht wieder zusammentreten. Berlin beherbergt augenblicklich kaum noch den einen oder andern hohen Staatswürdenträger innerhalb seiner Mauern.

Ueber den Stand der deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist verschiedenen Fragestellern aus Handelskreisen regierungsseitig der Bescheid zu Theil geworden, daß von der deutschen Regierung nichts versäumt worden sei, um den berechtigten Interessen des deutschen Handels und Gewerbebetriebes, die hierbei in Betracht kommen, gerecht zu werden. Es hätten sich die Schwierigkeiten von spanischer Seite gerade in dem Augenblick erneuert, wo man sie überwunden zu haben wähnte. Es sei jedoch begründete Hoffnung vorhanden, in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Ergebniß zu gelangen.

Zum Schutze deutscher Interessen in Siam während des siamesisch-französischen Konflikts ist das Kanonenboot „Wolf" am Sonntag vor Bangkok eingetroffen. — Ueber den Umfang der deutschen Interessen in Siam schreibt die „Magdeburger Zeitung": In den Hafen von Bangkok liefen im Jahre 1890 ein unter englischer Flagge 316 Schiffe mit einem Gehalt von 257401 Tonnen, 93 deutsche Schiffe mit 83466 Tonnen, 24 französische mit 11623 Tonnen. Es ist bekannt, daß auch Deutsche vielfach in siamesischen Diensten Beschäftigung gefunden haben. Post- und Telegraphenwesen sind in Bangkok

Ein Opfer.

Novellette von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung)

„Mein Sohn hatte mir in seinem letzten Briefe geschrieben, daß die nöthigsten Geschäfte erledigt wären und daß er vielleicht in kurzer Zeit zurückkehren würde. Als ich dies heute in meiner Herzensfreude einer Bekannten mittheilte, mußte ich aus einigen Aeußerungen derselben ersehen, daß über ihn nud sein Verhältniß zu Ihnen, Herr Geheimrath, sich Gerüchte gebildet hatten, die seiner Ehre nahe treten. Beim allmächtigen Gott, das darf nicht sein, und unbekannt wie ich in solchen Dingen bin, frage ich an, was Sie zu thun gedenken, um mein einziges Kind von schmählichem Verdacht zu reinigen."

„Liebe Frau Ramberg, Sie müssen sich nicht darum kümmern, was thörichte Menschen reden. Niemand in der Welt steht so hoch, oder ist so rein, daß die Verleumdung ihn nicht erreichen könne,"

„Es muß Wege geben, Herr Geheimrath, auf welchen Sie seine Makellosigkeit, Ihr Vertrauen auf seine ehrenhaften Gesinnungen vor aller Welt bekunden können. Ich bin eine schlichte Frau, aber im Punkt der Redlichkeit darf ich mit jedermann mich messen. Was mir vorgeleuchtet hat wie ein Stern seit meinen Kinderjahren will ich Ihnen sagen. Mein Vater war ein Handwerker, als Brunnenmacher sehr geschätzt und wurde weit in die Provinz auf Güter hinausgerufen. Zwölf Jahre war ich alt und saß mit meinem Strickzeuge in unserer besten Stube, als ein fremder Herr angefahren kam, welcher den Vater zu sprechen wünschte. Ich ging ihn rufen. Inzwischen hatte der Herr fünfzig Thalerstücke in Reihen zu fünf auf einen Tisch gezählt und sagte als mein Vater eintrat: „Lieber Meister hier ist das Geld für den neuen Brunnen, geben Sie mir Quittung." „Herr Baron", antwortete mein Vater und schob die oberste Reihe von fünf Thalern zurück, „ich habe nur fünfundvierzig Thaler zu erhalten." „Nein, lieber Meister wir wurden auf fünfzig einig." „Ich forderte fünfzig nach gewissenhaftem Ueberschlag, allein beim Graben kam ich früher auf Wasser als ich gerechnet hatte, da kann ich nicht mehr als fünfundvierzig nehmen." Der Baron erfaßte mit seinen beiden Händen die meines Vaters, drückte sie fest und sagte: „Das ist heute ein schöner Tag für mich; einen so redlichen Mann findet man selten." „Herr Baron", entgegnete mein Vater, wenn die Redlichkeit einmal aus der Welt verschwände, so wäre es besser sie ginge unter."

Als mein Vater den Herrn hinausbegleitet hatte und wieder in das Zimmer trat, nahm auch ich seine Hände, küßte sie, indem Thränen in meine Augen traten, und sagte wie glücklich ich sei, einen solchen Vater zu haben. „Mein gutes Kind erwiderte er, „nichts ist dem Andenken an redliches Handeln zu vergleichen, diese Ueberzeugung möge Dich leiten immerfort, dann wird nur Kummer, der uns in einem langen Leben nicht erspart werden kann, doch kein peinvoller Schmerz Dich bedrücken." Diesen Schmerz empfinde ich jetzt, Herr Geheimrath, da die Verleumdung sich an das Theuerste wagt, das ich besitze. Sinnen Sie nach, ob Sie keine Hülfe für mich finden."

„Liebe Frau Ramberg," entgegnete Bornemann, der bereits unruhig über die lange Ausdehnung des Gesprächs geworden war, „ich finde nicht, daß das Ihren Wünschen entspräche. Jedermann ersieht ja aus den freundlichen Beziehungen, in welchen ich zu Ihnen stehe, und daraus, daß ich wie jetzt von den dringensten Geschäften mich losmache, um Sie zu sprechen, daß keinerlei Verdachtsgründe gegen Ihren Sohn vorliegen können."

„Es ist gewiß sehr gütig, daß Sie Ihre Geschäfte um meinetwillen hintansetzen, und wenn dies alle Menschen sehen könnten, würde es vielleicht helfen. Dies ist aber doch Herr Geheimrath, verzeihen Sie ein vielleicht ungehöriges Wort, nur ein Geldopfer, welches Sie mir bringen und' Sie sind ein sehr reicher Herr, da spielt Geld keine Rolle. Glauben Sie nicht daß ich mich rühmen will, wenn ich sage, daß ich Ihrer geliebten Frau einst ein größeres gebracht habe. Längere Zeit war ich schon mit Ramberg versprochen, da wurde er angestellt, wir durften den heiligen Bund der Ehe schließen, ich aber blieb noch ein Jahr bei der theuren Kranken, ich vermochte nicht sie zu verlassen. So manches Wort, das mir wehe that und ins Herz schnitt, sprach mein Bräutigam, er konnte nicht fassen, daß sein Glück, seine Wünsche mir nicht über alles Andere gingen. Gott gab mir die rechten Worte unser Verhältniß vor dem Schiffbruch zu bewahren. Herr Geheimrath, ich bin wie schon gesagt, eine einfache Frau, allein einen Ausweg gäbe es, daß Niemand einen Stein gegen meinen Sohn aufheben dürfte, wenn ich auch weiß, daß dieser Weg nicht zu beschreiten ist, so könnten Sie doch mit ihrem Geist etwas Aehnliches, gleich diesem Wirkendes ausfindig machen."

Und was wäre dies, das nicht geschehen kann?"

„Wenn Sie die Verlobung von Fräulein Klara mit meinem Sohne ankündigten."

Bornemann sprang auf, er mußte an sich halten, um nicht hart zu sprechen.

„Was fällt Ihnen ein und wie kommen Sie überhaupt darauf die Beiden in so nahe Berührung zu bringen?"

„Daß mein Sohn Fräulein Klärchen liebt, ist mir schon längere Zeit klar. Wie hätte es auch anders sein können! Sieben Jahre lang hat er mit ihr bei Ihnen Mittags uud Abends an einem Tische gespeist, und sie ist eben so gut als schön. Den Abend, als er abreiste, sagte er zu mir, nachdem er mein Bild eingepackt hatte: „Mutter gieb mir auch die Photographie von Fräulein Klara, Du kannst sie ja so oft sehen, ich lange Zeit nicht mehr." So hat er ihr Bild mitgenommen. Und das Fräulein ist ihm auch gut. An den Tagen, wenn wir auf dem Kirchhof zusammen kommen, habe ich ihr aus den Briefen von meinem Sohn vorgelesen, weil sie so lieboll sich nach ihm erkundigte, dann sprach sie, den Wunsch aus, die Briefe selbst zu lesen, und sie hat es gründlich gethan. Den letzten Brief, in welchem mein Wilhelm von dem Unterschied in dem Benehmen der Frauen hier und in Amerika sprach, den hat Fränlein Klara nach Hause genommen, um daraus, wie sie sagte, sich einige Stellen abzuschreiben. Ich bin zu Ende." (Forts. f.)

nach deutschem Muster eingerichtet, nachdem im Jahre 1884 der Postinspektor Pankow mit Erlaubniß der deutschen Postverwaltung nach Siam gegangen war.

Ein Mailänder Blatt will wissen, **König Humbert** werde im August nach den großen Flottenmanövern im Hafen von Livorno eine Flottenschau über die vereinigten italienischen und deutschen Geschwader abhalten.

Nachdem die **französische Regierung** die nachgesuchte Verlängerung der **Siam** zur Beantwortung des Ultimatums gewährten 48stündigen Frist abgelehnt hat, hat sich die siamesische Regierung entschlossen in den sauren Apfel zu beißen und eine Anzahl wesentlicher Punkte des Ultimatums anzunehmen. Siam will, wie schon telegraphisch gemeldet, das Gebiet am linken Ufer des Mekong einschließlich Stung-Treng und Khong abtreten sowie den Schadenersatz zahlen, wofür die im Ultimatum geforderten 3 Millionen Franks hinterlegt werden sollen. Die französischen Forderungen hinsichtlich der Grenzregulirung gingen bekanntlich weiter. Frankreich dehnte seine Ansprüche bis über den 20. Breitengrad, also auch auf das Gebiet der Schan- oder Lahos-Stämme aus. Die französische Regierung hat die Antwort Siams abgewiesen. Sie besteht Punkt für Punkt auf den Forderungen ihres Ultimatums und läßt sich auf kein Handelsgeschäft ein. Die siamesische Regierung verlangt von der französischen den Nachweis eines rechtlichen Anspruchs auf das Gebiet zwischen dem 18. und 20. Breitengrad, über den 20. Grad hinaus, erklärt sie die Gebiete nicht abtreten zu können, welche England ihr unter der Bedingung überlassen habe, daß dieselben niemals wieder abgetreten würden. Es wird das alles Siam wenig helfen, denn Frankreich handelt nach dem Grundsatze: denn wir sind groß und du bist klein. Ueber nie Küsten Siams wird nunmehr die Blokade verhängt.

Das **englische Oberhaus** wird die **Homerule-Vorlage** mit großer Mehrheit verwerfen. Es heißt, daß nur 42 Mitglieder dafür stimmen würden. Wie unter solchen Umständen die Homerule-Vorlage überhaupt zu Stande kommen soll, ist nicht ersichtlich, auch eine Pair-Schub vermag die nöthige Majorität nicht zu schaffen. Wird Gladstone den Muth haben auf das gewagte Experiment der Homerule, das noch bei weitem gewagtere, einer Beseitigung des Oberhauses zu setzen.

Das **norwegische** offiziöse „Morgenbladet" bezeichnet die Verminderung der Apanage des Königs und des Kronprinzen als einen Bruch des Ehrenwortes, einen Bruch des geltenden Rechtes und der Rücksicht auf die Würde der Staates und das Ansehen der Nationalversammlung. Dagegen ist das Organ der Storthingsmehrheit „Dagbladet" der Meinung, daß diese Maßnahme den Beifall des allergrößten Theiles des norwegischen Volkes finden wird.

Der **Zar** begiebt sich auch in diesem Jahre wieder mit seiner Familie auf einige Wochen zu Besuch an den Hof zu Kopenhagen. Auf der Fahrt nach der dänischen Hauptstadt, legt die kaiserliche Yacht in Lieban an, wo der Zar den Grundstein zu dem neuen Kriegshafen legen will, der einer der größten der Welt werden soll.

Gegenüber dem Gerücht, daß **Rußland** den deutschen Geldmarkt wieder für eine **Anleihe** in Anspruch zu nehmen beabsichtige, wird der „Post" von sachverständiger Seite versichert, daß man hier dieses Gerücht als absolut unbegründet ansehe. Es könne nur aus der willkürlichen Vermuthung entstanden sein, die russische Regierung werde möglicherweise bei der Beschaffung der Gelder für die bekannten Eisenbahnbauten auch deutsche Finanziers interessiren. — Nun, die russische Regierung würde die deutschen Finanziers schon herzlich gern interessiren, und deutsche (?) Finanziers, die sich interessiren ließen, würden sich ja leider auch finden. Wenn nur die böse Presse nicht da wäre!

Aus Konstantinopel wird den „Times" gemeldet, der türkische Oberkommissar für Egypten, **Mukhtar Pascha**, habe aus Gesundheitsrücksichten den Sultan um Entlassung aus seinem Amte gebeten. Der Sultan habe jedoch Mukhtar Pascha ersucht, nach Egypten zurückzukehren, indem er zugleich das Gehalt desselben beträchtlich erhöhte. Die Nachricht klingt in dieser vom „Wolff. T.-B." gebrachten Fassung wirklich komisch. Also Mukhtar Pascha ist krank und der Sultan bessert ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit das Gehalt auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1893.

— Wie über den Aufenthalt des Kaiserpaares auf Rügen noch gemeldet wird, begab sich Seine Majestät der Kaiser am Sonnabend zu Fuß von Saßnitz nach Stubbenkammer, während die Kaiserin den Weg dahin zu Wagen zurücklegte. Am Montag Vormittag kurz nach sieben Uhr haben sich der Kaiser und die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern" nach Kiel begeben, wo die Ankunft Nachmittags 4¼ Uhr erfolgte. Der Aviso „Blitz" sowie die Torpedoboote waren bereits den Sonntag Nachmittag nach Kiel abgegangen.

— Seine Majestät der Kaiser trifft, wie Londoner Blätter melden, am nächsten Sonnabend Nachmittag in Cowes an Bord der „Hohenzollern" ein und wird dort 6 Tage verweilen.

— Wie der „Voss. Ztg." aus Pest gemeldet wird, wird Kaiser Wilhelm von 15. bis 18. September an der Jagd auf Wasservögel bei Battina theilnehmen. Es werden drei Dampfer für die Fahrt auf der Donau vorbereitet.

— Seine Majestät der Kaiser wird sich, wie die „Kreuzztg." vernimmt unmittelbar nach Schluß der Manöver des 14. Armeekorps von Stuttgart zu den Manövern in Ungarn begeben. Der beabsichtigte Jagdausflug nach Schweden dürfte in den letzten Tagen des Septembers erfolgen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Der hiesige mecklenburgische Gesandte v. Oertzen hat jetzt seine Enthebung von dem Posten eines stellvertretenden Bundesraths-Bevollmächtigten bei dem Fürsten Reuß ä. L. beantragt und erhalten. Wie wir hören, hat Fürst Reuß einen seiner Beamten, den Regierungs- und Konsistorialrath v. Meding in Greiz, zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrathe ernannt. Da Herr v. Meding in seinem Wohnsitz bleibt, so wird das Fürstenthum Reuß ä. L. im Bundesrath nicht vertreten sein. Es heißt, der neue stellvertretende Bundesraths-Bevollmächtigte des Fürstenthums Reuß sei der Verfasser der Artikel gegen das Reich und gegen Preußen, in denen die „Greizer Ztg." sich wiederholt gefallen hat. Ob dies richtig ist, bleibe dahingestellt; jedenfalls ist Herr v. Meding ein ausgesprochener Welfe".

— Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau trat am Montag eine mehrtägige Dienstreise an. Wie es heißt, begiebt er sich nach Süddeutschland, speziell Metz und Straßburg und tritt mit Beginn nächsten Monats einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

— Staatsminister von Bötticher wird Ende dieser Woche seinen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und sich zunächst wie alljährlich nach Karlsbad begeben.

— Finanzminister Dr. Miquel und der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär Dr. von Boetticher, waren am Sonntag Nachmittag beim Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen zu Eulenburg, zu einer Besprechung vereinigt.

— Kultusminister Dr. Bosse ist aus Breslau in Berlin wieder eingetroffen.

— Wie der „Voss. Ztg." von mehreren Seiten bestätigt wird, ist die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Freiherrn von Maltzahn ausgesetzt worden. Er wird die Geschäfte bis nach der Konferenz in Frankfurt weiterführen.

— Der Forschungsreisende Otto Ehlers ist, einer Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar folgend, in Eisenach eingetroffen und hat sich von dort nach Schloß Wilhelmsthal begeben.

— Hofprediger Stöcker hat sich in die Sommerfrische auf sein Gut Parthenkirchen in Oberbayern begeben, wo er bis Mitte September d. Js. zu weilen gedenkt.

— Das Reichsseuchengesetz wird dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach zunächst einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden und zwar unter Berücksichtigung der inzwischen aus der ärztlichen Welt hervorgegangenen Bedenken. Man hat vielfach die vorherige Unterbreitung des Entwurfs an die bestehenden ärztlichen Vertretungen gewünscht; es ist noch nicht entschieden, ob diesem Wunsche stattgegeben wird. Dagegen wäre es, wie es heißt, nicht ausgeschlossen, daß eine frühzeitige Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt und damit eine allgemeine Kenntnißnahme und öffentliche Beurtheilung des so wichtigen Gesetzes ermöglicht wird.

— Das zwischen Dr. Peters und dem englischen Kommissar Smith über die Kilimanscharo-Abgrenzung geschlossene Abkommen wird nach der „Nat. Ztg." vom Staatssekretär Freiherr von Marschall und dem englischen Kommissar Smith unterzeichnet werden.

— Der Hamburger Senat hat die Neuwahl eines Abg. zum deutschen Reichstage an Stelle August Bebels im ersten Hamburgischen Wahlkreise auf Donnerstag, den 17. August anberaumt.

— Der Abg. Dr. Th. Barth übersendet dem „Boten aus dem Riesengebirge" eine ausführliche Entgegnung, worin er bestreitet, daß er bezüglich seiner Abstimmung über die Militärvorlage direkte Versprechungen abgegeben habe. Ferner behaupte er erneut, daß die dauernde Festlegung der zweijährigen Dienstzeit an dem Widerstande der Volksvertretung gescheitert sei, da der Antrag Carolath eine dauernde gesetzliche Festlegung geboten hätte.

— Ingenieur Karl Paasch wird am 8. August aus der Irrenstation der Charitee, wohin er behufs Beachtung seines Geisteszustandes gebracht worden ist, entlassen und wieder nach dem Untersuchungsgefängniß übergeführt werden. Wie nach der „Post" verlautet, dürfte das ärztliche Gutachten dahin lauten, daß er zwar hochgradig nervös, keineswegs aber geisteskrank sei, so daß seine strafrechtliche Verantwortlichkeit damit in vollem Umfange vorhanden wäre. Daraufhin dürfte der Haupttermin in Sachen Brand wider Paasch bereits im nächsten Monat zur Erledigung gelangen.

— Für den Saatenstand in ganz Deutschland Mitte Juli sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amts die Noten folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

		Dagegen		
	Juli	Juni	Mai	April
Winter-Weizen .	2,9	2,8	2,6	2,3
Sommer-Weizen .	3,4	3,1	2,9	2,3
Winter-Spelz . .	2,7	2,8	2,6	2,1
Sommer-Spelz .	1,6	2,6	2,4	—
Winter-Roggen .	2,7	2,9	3,2	2,5
Sommer-Roggen .	3,0	3,1	2,9	2,5
Gerste	3,1	3,0	2,9	2,4
Hafer	3,6	3,3	3,0	2,6
Kartoffeln . . .	2,7	2,6	2,5	—
Klee und Luzerne	4,2	4,1	3,7	3,0
Wiesen	3,9	4,0	3,9	3,0

— Nach amtlichen Aufstellungen betrug die Einfuhr nach Deutschland im ersten Halbjahr dieses Jahres 133 673 800 Doppelzentner, 350 392 Doppelzentner weniger als im ersten Halbjahr 1892, die Ausfuhr 99 832 051 Doppelzentner, 8 653 661 Doppelzentner mehr. Der Werth der Einfuhr stellte sich im ersten Halbjahr 1893 auf 2 042 669 000 Mk., 72 906 000 Mark als im ersten Halbjahr 1892, der Werth der Ausfuhr auf 1 671 659 000 Mark, 192 370 000 Mark mehr.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Alsfeld-Lauterbach hat als Ergebniß eine Stichwahl zwischen Backhaus (nationalliberal) und Bindewald (Antisemit) ergeben.

München, 24. Juli. Der heute Vormittag stattgehabten Hauptübung des 14. deutschen Feuerwehrtages wohnten der Prinz-Regent, die übrigen Prinzen und der Kriegsminister bei. Die zahlreich anwesende Menschenmenge begrüßte den Prinz-Regenten mit enthusiastischen Hochrufen. Mittags fand im Rathaussaale eine Festsitzung statt. Der Protektor Prinz Ludwig rühmte die humanitären Grundsätze und Bestrebungen des Feuerwehrwesens. Der Bürgermeister hieß die Anwesenden im Namen der Stadt willkommen. Auf Seine Majestät den Kaiser, den Prinzregenten, den Kaiser von Oesterreich und den Prinzen Ludwig wurden begeisterte Hochs ausgebracht.

Ausland.

Wien, 24. Juli. Kaiser Franz Josef hat der Wittwe des Reichskriegsministers Frhrn. v. Bauer telegraphisch seine innige Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den er selbst und die Armee erlitten habe, ausgesprochen. Auch von der Kaiserin und sämmtlichen Erzherzögen trafen Beileidstelegramme ein. — Der Kaiser wird seinen Sommeraufenthalt in Ischl unterbrechen, um dem Leichenbegängnisse des Reichskriegsministers Freiherrn v. Bauer am Dienstag beizuwohnen.

Hermannstadt, 23. Juli. Die Rumänen-Konferenz ist heute unter dem Vorsitze Ratius eröffnet worden. Nach Entgegennahme des Berichts des Fünfundzwanziger-Komitee über die Durchführung der erhaltenen Aufträge wurde ein Vierziger-Ausschuß gewählt, wobei trotz des heftigen Widerspruchs der Extremen die Kandidaten der Gemäßigten durchdrangen. Am Montag werden die Berathungen fortgesetzt.

Budapest, 24. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Meldung von einem verdächtigen Krankheitsfalle auf einem Schiffe bei Komorn erhalten. Die ärztliche Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 22. Juli. Der Appellgerichtshof hielt in dem Prozesse gegen die Administratoren der „Société des Dépots et Comptes courants" die Vertheilung fingirter Dividenden aufrecht, doch wurde die vierjährige Gefängnißstrafe des Präsidenten Donon auf eine halbjährige reduzirt. Die Freiheitsstrafen der übrigen Angeklagten wurden aufgehoben.

Paris, 23. Juli. Wie amtlich bekannt gemacht wird, sind die legislativen Wahlen auf den 20. August anberaumt.

Paris, 24. Juli. Die Morgenblätter weisen einmüthig die Einmischung Englands in die siamesische Affäre zurück und rathen der Regierung, die Rechte Frankreichs mit allen Mitteln durchzusetzen.

Petersburg, 24. Juli. Nächster Tage tritt im Finanz-Ministerium eine Kommission zusammen, welche ein Projekt zur Erleichterung der Gewährung von Krediten auf Getreidefrachten ausarbeiten soll.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 24. Juli. (Unglücksfall). Vergangenen Sonnabend ist der Pferdeknecht Kowalski in Nawra von einem Stakengerüste gefallen und hat sich hierbei starke Kontusionen am Kopfe und Oberkörper zugezogen. Es sollte von einem eben fertig zugedeckten Staken das Gerüst abgenommen werden und der Verunglückte mit dem Knecht Borucki den auf den Leitersprossen ruhenden Bretterstеg niederholen. Kowalski ergriff, da das Brett von ihm nach der Borucki'schen Seite geschoben wurde, über dies Brett hinauf eine Sprosse, balancirte sein ganzes Körpergewicht an dieser Stütze, die aber nachgab und abbrach, wobei er kopfüber auf den harten Boden hinabstürzte. Er ist noch im Stande gewesen, allein nach Hause zu gehen, wird aber für längere Zeit arbeitsunfähig bleiben.

Culm, 22. Juli. (Ertrunken). Beim Baden in der Papowka ertrank kürzlich der 13jährige Schulknabe Bernhard Döring.

Culm, 23. Juli. (Feuer). Ueber die gemeldete Explosion eines Fasses Spiritus und das infolgedessen entstandene Feuer berichtet die „Culm. Zeitung": Ein bedeutendes Feuer hat unsere Stadt betroffen. Freitag den 21. Juli abends 7½ Uhr wurde in der ganzen Stadt ein großer Knall und bald darauf ein zweiter weniger starker Knall gehört. Der Hausknecht des Kaufmann Batke in der Thornerstraße soll auf dem Hofe beim Abfüllen eines großen Fasses Spiritus durch Hinhalten eines brennenden Streichhölzchens, mit welchem er sehen wollte, wieviel Spiritus vorhanden sei, dieses Faß zur Explosion, bald darauf ein in der Nähe befindliches zweites Faß zum Zerspringen gebracht haben. Der brennende Spiritus lief den Rinnstein in der Thornerstraße entlang, er setzte aber auch ein Stallgebäude des Herrn Batke in Brand und in kurzer Zeit standen die beiden rechtwinklich gegen einander belegenen zweistöckigen Stall- und Wirthschaftsgebäude, ebenso das vor einigen Jahren neu erbaute Seitengebäude in hellen Flammen. Dieses letztere Gebäude hatte im oberen Stockwerk Wohnräume, im untern Stockwerk die Räume für die Destillation und enthielt viele Vorräthe an Spirituosen. Hier entwickelte sich die größte Glut und hier war der schwierigste Punkt für die Löscharbeit. Die freiwillige Feuerwehr arbeitete, unterstützt von den Druckmannschaften, mit gewohnten Energie und hatte bis 10 Uhr das Feuer soweit bewältigt, daß eine Gefahr für das vordere große Wohnhaus des Batke und für die Nachbargebäude nicht mehr vorhanden war. Aber das vollständige Ablöschen dauerte bis Sonnabend 9 Uhr morgens. Um ¾1 Uhr nachts ertönten wieder die Feuersignale in der Stadt; das Feuer hatte an Umfang zugenommen und es sollten Hilfskräfte herangezogen werden. Nun trat die für die Feuerwache bestimmte Abtheilung des Jägerbataillons in dankenswerther Weise bei dem Löschen kräftig helfend ein. Der Feuerschaden (bei der Aachen-Münchener Gesellschaft versichert) ist sehr bedeutend und wird sich erst später in bestimmten Zahlen feststellen lassen. Auch eine Menge echter werthvoller Tauben sind verbrannt. Der Hausknecht, durch welchen das Feuer entstand, hat sehr bedeutende Brandwunden erlitten und befindet sich im Klosterlazareth in Behandlung.

Culmer Stadtniederung, 23. Juli. (Nachfrucht). Viele Besitzer werden in diesem Jahre in größerem Umfange die Roggenfelder mit Nachfrucht bestellen, um Futtermangel vorzubeugen. Eine recht beliebte Stoppelsaat ist weißer Senf, rein oder im Gemenge mit silbergrauem Buchweizen, oder Senf und Sommerroggen. Einige Besitzer der Niederung haben im vorigen Jahre mit diesem Futter Versuche angestellt und einen reichlichen Grünfutterschnitt erzielt.

Aus dem Kreise Culm, 23. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend auf der Machorski'schen Windmühle in Gr. Czyste. Zwei Knaben des Einwohners Frey aus Kl. Czyste gingen zur Mühle, um dortselbst Mehl abzuholen. Der Müller war gerade damit beschäftigt, mittels Fahrstuhls einen Sack Getreide hinaufzuziehen. Oben glitt dem Müller die Leine aus, und der Fahrstuhl mit Sack schnellte nach unten, wo der 8jährige Knabe F. stand und dem Sacke nachgesehen hatte. Dem Knaben wurde der Schädel zerschmettert und ein Bein gebrochen. Heute früh verstarb das Kind.

Nakel, 21. Juli. (Fund). In der Fabrik französischer Mühlsteine des Herrn R. Wersche hier ist dieser Tage ein seltener Fund gemacht worden. In einem ungarischen Feuersteine wurde ein versteinerter menschlicher Fuß mittlerer Größe gefunden, an dem man deutlich den unteren Theil des Unterschenkels, die vollständige Fußwurzel und den Mittelfuß, sowie die verwachsenen Zehen erkennen kann.

)(**Krojanke**, 24. Juli. (Bestätigung. Besitzwechsel. Ernte). Der an Stelle des verstorbenen Rentiers Quandt zum Beigeordneten unserer Stadt gewählte Herr Kaufmann Dander ist für dieses Amt maßgebenden Orts bestätigt worden. — Das dem Kaufmann J. Meyerhardt in der Nähe unseres Bahnhofes gelegene Restaurant ist für die Summe von 20 000 Mk. in den Besitz des Herrn Ritter aus Werthheim bei Nakel übergegangen. — Die Ernte nimmt hier seit acht Tagen ihren ungestörten Fortgang und verspricht einen befriedigenden Körner- und Strohertrag.

Schlochau, 23. Juli. (Folgen eines Streits). Anfangs voriger Woche geriethen zwei auf dem Dom. Pollnitz dienende noch jugendliche Knechte auf dem Felde beim Dungfahren wegen einer geringen Sache in heftigen Streit, der bald in Thätlichkeiten überging. Der eine Knecht ergriff eine Forke, der andere eine Harke und mit diesen Instrumenten bearbeiteten sie sich gegenseitig die Köpfe. Dem einen Knecht wurde dabei die dreizinkige Harke so erheblich in den Kopf geschlagen, daß er nach Konitz ins Krankenhaus geschafft werden mußte und dort hoffnungslos darniederliegt.

Marienwerder, 22. Juli. (Versteigerung von Gestüthengsten). Vom Ober-Landstallmeister Grafen Lehndorff sind 13 noch sehr werthvolle Gestüthengste als für den Gestütdienst nicht mehr verwendbar bezeichnet worden. Die ausrangirten Hengste werden dem „Gesell." zufolge am 27. d. Mts. auf dem hiesigen Gestüthofe öffentlich versteigert werden.

Marienburg, 23. Juli. (Die Marienburger Wasserwehr) hat nach eingehendem Versuche mit Holz- und Stahlpontons beschlossen, nur Stahlpontons für ihre Ausrüstung zu bestellen.

Marienburg, 23. Juli. (Die schwarzen Pocken) sind in Illowo, der Endstation der Marienburg-Mlawkaer Bahn, bei einigen russischen Auswanderern ausgebrochen. Die Kranken sind in den dortigen Cholerabaracken untergebracht worden.

Karthaus, 23. Juli. (Ein Eisenbahnunfall) hat sich heute Vormittag auf unserm Bahnhof ereignet. Als der um 10 Uhr 34 Min. vormittags hier eintreffende Zug 612 in den Bahnhof einfuhr, lief er, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung auf die auf dem todten Geleise befindlichen Waggons des kurz zuvor von Danzig angekommenen Sonderzuges auf. Die Maschine und einige Waggons haben bei dem Zusammenstoß Beschädigungen erlitten, die erstere ist anscheinend für den Augenblick auch dienstunfähig geworden. Personen sind nicht ernstlich verletzt worden, obschon mehrere ziemlich arge Püffe erhalten haben.

Elbing, 23. Juli. (Hagel). Das gestrige Gewitter war strichweise von starkem Regen mit Hagelschlag begleitet. Die Ortschaften Damerau,

Neustädterfeld, Wittenfelde, Königshagen, Behrenshagen, Trunz, Huette, Teckenort, Weingarten, Dambitzen haben durch Hagel nicht unbeträchtlich gelitten. Die Hagelstücke hatten die Größe von Haselnüssen.

Rössel, 21. Juli. (Hünengräber). In dem bei Heiligelinde gelegenen Walde der Firma Richter und Söhne-Samotschin entdeckte dieser Tage Herr Buchhalter Wille, als er sich auf der Suche nach Steinlagern befand, zehn große Hünengräber, die sich als regelmäßige, gleich große Hügel kennzeichneten und von starken Eichen bestanden waren. Unter einer dünnen Blätter- und Humusschicht stieß man auf eine meterdicke Steindecke, unter der man viele Urnen fand, die jedoch entweder schon geborsten waren oder infolge ihres verwitterten Zustandes bei den Abräumungsarbeiten trotz großer Vorsicht in Scherben fielen. Sie haben nicht die Krugform, sondern gleichen thönernen Milchnäpfen und sind mit Asche gefüllt. Von Schmuckgegenständen fand sich leider nichts vor.

Schulitz, 21. Juli. (Lebensrettung). Als der Leiter der hiesigen Choleraüberwachungsstelle, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Muntzer bei seiner Revisionsfahrt auf der Weichsel in die Nähe zweier Holztraften kam, wurden diese gerade festgelegt und das dazu verwendete Tau schnellte in dem Augenblicke des Aufraffens gegen das Revisionsboot. Durch den Ruck wurde einer der Bootsleute in den Strom geschleudert und wäre unfehlbar ertrunken, wenn Dr. Muntzer nicht, so wie er war, in voller Uniform, mit langen Stiefeln, sofort nachgesprungen wäre, um den schon sinkenden Mann durch den Strudel an der Buhne ans Land zu bringen.

Bromberg, 23. Juli. (Rennen). Heute Nachmittag fand hier das alljährlich vom Bromberger Reiterverein veranstaltete Wettrennen auf dem Exerzierplatz der Dragoner statt, zu welchem sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Es wurde in sechs Einzelrennen gestartet; als Preisrichter fungirte der Divisionskommandeur. Beim Bauern-Rennen passirte ein kleiner Unfall insofern, als der Reiter, welcher als dritter Sieger das Ziel passirt hatte, vom Pferde stürzte, ohne sich aber zu verletzen. Nach dem Rennen vereinigten sich die Mitglieder des Vereins zu einem gemeinsamen Abendessen im Patzer'schen Etablissement.

Aus dem Kreise Inowrazlaw, 21. Juli. (Milzbrand). Auf einigen Gütern des diesseitigen Kreises (Rucewo, Palczyn rc.) ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen, und zwar, wie man vermuthet, infolge der großen Dürre. Von dem Fleisch des getödteten Viehes haben verschiedene Personen gegessen, was sie jetzt mit ihrer Gesundheit theuer bezahlen müssen; sie liegen sämmtlich krank darnieder, eine Frau ist sogar gestorben. — Die Zahl des gefallenen bezw. getödteten Rindviehs beträgt in Palczyn 11 Stück.

Neustettin, 22. Juli. (Antisemitischer Wahlverein). Außer dem hier seit kurzem bestehenden christlich-sozialen Verein, der schon ungefähr 150 Mitglieder zählt, will man hier in nächster Zeit einen antisemitischen Wahlverein für den Kreis Neustettin gründen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1893.

— (Ordensverleihung). Dem Generalmajor z. D. Frhrn. von Entreß-Fürsteneck, bisher Kommandeur der 12. Kavalleriebrigade, (1891 in Thorn Oberst und Kommandeur des Ulanenregiments von Schmidt) ist der königliche Kronenorden zweiter Klasse allerhöchst verliehen worden.

— (Russischer Maximaltarif). Der hiesigen Handelskammer ist gestern folgendes Telegramm zugegangen: „Nach einer Mittheilung der russischen Regierung tritt der russische Maximaltarif am 1. August Deutschland gegenüber in Kraft. Handelsminister Freiherr von Berlepsch".

— (Dementi). Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." erklärt: „Wenn in der Presse vielfach Bezug genommen wird auf die Meldung eines Thorner Blattes (der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"), demzufolge die Regierung die Schulinspektionen in Posen zu Aeußerungen darüber veranlaßt haben sollte, in wie weit Aenderungen in der Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts eintreten könnten, so sind wir in der Lage zu konstatiren, daß seitens der Centralinstanz eine Verfügung solchen Inhalts nicht ergangen ist".

— (Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel). In Rücksicht auf den in vielen Gegenden Deutschlands herrschenden Mangel an Futter- und Streumitteln waren auf den Eisenbahnen mehrerer Bundesstaaten schon vor einiger Zeit für den Binnenverkehr Frachtermäßigungen gewährt. Von der preußischen Staatsverwaltung wurde in Anregung gebracht, die zunächst auf den preußischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen sowie den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen im Binnen- und Wechselverkehr eingeführten weit ermäßigten Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel auf alle direkten Verkehre innerhalb Deutschlands auszudehnen. Dieser vom Reichseisenbahnamt unterstützte, namentlich auch zur Erleichterung des Austausches zwischen den verschiedenen Bezirken geeignete Vorschlag hat, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, bei sämmtlichen deutschen Staatsbahnverwaltungen wie auch mit verschwindenden Ausnahmen bei den Privateisenbahnen Annahme gefunden, sodaß jene Ausnahmetarife sich nunmehr über das ganze Gebiet des Reiches erstrecken. Damit sind auch die bezüglichen im Reichstage geäußerten Wünsche erfüllt.

— (Kreisturntag). Im Anschluß an den gestrigen Bericht sei noch mitgetheilt, daß die Herren Noske-Königsberg und Wolter-Memel zu Kampfrichtern für das deutsche Turnfest in Breslau und die Herren Merdes und Fenzloff-Danzig, Katterfeld-Zoppot und Stein-Gumbinnen als deren Stellvertreter gewählt wurden. Die Wahl des Ortes für den nächsten Kreisturntag wurde dem Kreisausschuß überlassen unter Berücksichtigung eines Antrags, Schneidemühl als Tagungsort zu bestimmen. Der bisherige Kreisausschuß wurde wieder gewählt. Das Wettturnen begann am Sonntag Vormittag auf dem festlich geschmückten Turnplatze an der Gertrudengasse und zwar in 5 Riegen zu 12—14 Mann. Schwer war das Ringen um den Siegerpreis. Das Wettturnen nahm bis gegen 11 Uhr die Zeit in Anspruch, worauf die Kampfrichter zur Berathung zusammentraten und die fremden Turner zur Besichtigung der Museen und öffentlichen Gebäude sich zerstreuten. Das Essen fand im festlich geschmückten großen Saale des Schützenhauses statt. Den Kaisertoast brachte Herr Professor Boethke-Thorn aus, darauf folgte der Nestor des Danziger Turn- und Fechtvereins, Herr Hauptmann Permin, mit einer Rede über den Werth des Turnens für die Stählung von Leib und Seele und für die Wehrhaftigkeit der Nation. Den Schluß der Toaste machte Herr Dr. Dape mit der Begrüßung der Gäste; selbstverständlich würzten kräftige Turnlieder das Mahl. Nachmittag 4 Uhr fand das öffentliche Kreisturnen statt. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden und verfolgten mit großem Interesse die gediegen ausgeführten Uebungen. Vorzügliches wurde von allen geleistet, so von den Königsbergern am Barren und Reck, von den Thornern am Pferde, von den Danzigern am Reck und am Pferde. Nach dem Riegenturnen folgte noch ein kurzes Kürturnen, bei dem großartige Leistungen an Kraft, Gewandtheit und brillanter Körperhaltung zu bewundern waren. Als Erster siegte Kühn-Königsberg mit 64 2/3 Punkten, 2) Kraut-Thorn 63 1/6, 3) Pollex II.-Bromberg 61 5/6, 4) Eckert-Tilsit 58, 5) Thiel-Königsberg 56 1/2, 6) Witt-Bromberg 55, 7) Ernst Sommerfeld II.-Danzig 54, 8) Tietz-Gumbinnen 53 1/6, 9) Matthes-Thorn 52 1/2, 10) Wallner-Königsberg 51 1/2, 11) Nötzel-Thorn 51 1/6, 12) Schutzmann-Graudenz 51 1/6, 13) Wollenteit-Königsberg 51 1/2. Die ad 1 bis 10 genannten Herren sind durch den Turntag gleichzeitig als Vertreter des Kreises für das deutsche Turnfest bestimmt. Lobende Anerkennungen erhielten sodann noch diejenigen, die zwischen 45—50 Punkten gesiegt hatten und zwar Müller-Danzig 49 2/3, Werner-Königsberg 49 1/3, Zechlin-Bromberg 49 2/3, Schulz-Elbing 49 1/3, Pollex I.-Bromberg 47 1/2, Krebs-Elbing 47 1/2, Schwendt-Danzig 47 1/3, Junker-Danzig 46 1/3, Kupplow-Bromberg 46, Olkiewicz-Thorn 46, Goldbaum-Thorn 45 5/6, Melzer-Lyck 45 5/6 und Thiel-Pr. Holland 45 1/3 Punkte. Allen Siegern wurde ein dreifaches Gut Heil gespendet. Dann dankte Professor Boethke der Stadt Danzig und den Behörden für die herzliche Aufnahme, den Erschienenen für ihr Interesse, für die Ermuthigung der Turner, die Geduld und Ausdauer, mit der sie dem Turnen beigewohnt, dankte den Turnern für ihr redliches Streben, den Körper tüchtig auszubilden, den Geist zu stärken, und ermunterte die Turner, die Liebe zum Vaterlande stets hoch zu halten. Mit dem Liede „O Deutschland, hoch in Ehren", schloß das Wettturnen. Darauf begaben sich die Turner vom Langen Markte aus mittels der Pferdebahn nach Zinglershöhe, wo der Rest des Tages in frohem Lied und Wort verbracht wurde. — Gestern Morgen 8 Uhr begaben sich viele der Theilnehmer auf dem festlich geschmückten Dampfer „Drache" nach der Westerplatte und dort über See nach Zoppot, wo das Mittag eingenommen werden soll.

— (Vorschuß-Verein). Gestern Abend fand bei Nicolai unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Kittler eine Versammlung statt. Nach der Rechnungslegung für das 2. Quartal d. Js. betrugen die Einnahmen und Ausgaben 848 091,77 Mk., die Aktiva und Passiva 728 903,34 Mk. Der Mitgliederbestand betrug 843. Die stattgehabten Revisionen haben keine Monita ergeben.

— (Sommertheater). Vor vollständig ausverkauftem Hause eröffnete Herr Dr. Max Pohl vom Deutschen Theater in Berlin sein auf einige Abende berechnetes Gastspiel mit der Rolle des Wurzelsepp in dem Anzengruberschen Volksstücke „Der Pfarrer von Kirchfeld". Die Ausführung und Darstellung der Rolle war eine vorzügliche. Herr Pohl schuf als Wurzelsepp eine eigenartige, scharf gezeichnete Figur, ausgestattet mit vielen feinen und interessanten Zügen. Gleich trefflich war der Gast nach der rhetorisch-technischen Seite hin. Er behandelte die Rolle, wo es nöthig war, im maßvollen Affekt, indem er sich vor jeder Uebertreibung hütete. Mit einer staunenswerthen Konsequenz führte er den einmal angeschlagenen Ton durch, bis zu dem Moment, wo der durch bittere Erfahrungen verhärtete und pessimistisch gewordene Mann nach geradezu ergreifendem Kampfe seines Inneren unter dem Einflusse des Pfarrers zu einem besseren Menschen besiegt wird. In dieser Szene erreichte die Leistung des Künstlers ihren Höhepunkt. Was die übrigen Darsteller anlangt, so ist besonders Herr Kirchhoff als Pfarrer Vetter hervorzuheben. Gerade in Rollen dieses oder ähnlichen Genres liegt die Kraft und Stärke des Herrn Kirchhoff. Auch sein Schulmeister war eine gelungene Darbietung. Frau Proska ist gewiß eine treffliche Schauspielerin, aber in der Darstellung von bäuerlichen, naiven Charakteren liegt ihre Stärke nicht. Im letzten Akt hatte ihre bayrische Dirne übrigens mit einem Male hochdeutsch gelernt. Ihr Boden ist das Parquet. Dort ist sie zu Hause und als Dame von Welt eine schätzenswerthe Kraft. Dasselbe gilt unter veränderten Umständen auch von Herrn Banse: trotz des priesterlichen Gewandes sah man in ihm den Salonhelden. Herr Beck hatte in der Rolle des treuherzigen braven Michel Berndorfer äußerst glückliche Momente. Noch hervorzuheben sind die Darbietungen der Damen von Gloß (Brigitte) und Kummer (Wirthin), sowie der Herren Stange (Graf Finsterberg) und Kummer (Wirth). Den Förster Lux gab Herr Strampfer mit gutem Gelingen (auf dem auch in anderer Beziehung mitunter unzuverlässigen Zettel figurirte als Darsteller des Lux' ein Name „Anton Brandt"). — Heute Abend geht das Ibsen'sche Drama „Die Stützen der Gesellschaft" mit Herrn Pohl als Konsul Bernick in Szene.

— (Eine seltene silberne Münze) ist hier im Besitz einer Frau. Es ist ein acht Groschenstück mit dem Bildniß des Königs von Polen Johann Kasimir und der Jahreszahl 1662. Die Münze trägt auf der Rückseite in hübscher Ausführung das Thorner Wappen.

— (Ueberwachungsdienst). Der für den Bootsüberwachungsdienst kommandirte Gensdarm wurde nach achtwöchentlichem Kommando abgelöst, und zu seiner Stellvertretung Gensdarmwachtmeister Boenke in Mocker kommandirt.

— (Ertrunken) ist gestern Nachmittag der 7jährige Sohn des Fleischermeisters Herrn Güring in der todten Weichsel und zwar in der Nähe von Wieses Kämpe. Wie es heißt, soll der Knabe von seinen Kameraden in das Wasser gestoßen worden sein.

— (Im adamitischen Kostüm) ging Freitag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein Fischer von der Bazarkämpe über die Holzbrücke nach dem linken Weichselufer. Er hatte sich in der Weichsel gebadet, die Kleider in seinen Kahn gelegt. Der Kahn schlug um, die Kleider fielen in das Wasser und der Kahn trieb fort.

— (Die Revision der Maaße und Gewichte), welche, wie gemeldet, in voriger Woche stattfand, hat einen unerfreulichen Erfolg insofern gehabt, als eine ganz beträchtliche Zahl von Waagen, Maaßen und Gewichten wegen Ungenauigkeit bezw. Unzuverlässigkeit konfiszirt werden mußte.

— (Desertirt) ist am 23. d. M. der Musketier Hermann Wenzel der 8. Komp. Infanterieregiments von der Marwitz.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde in Lubianken ein Geldbeutel mit Stickerei. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,25 Meter über Null. Das Wasser fällt schnell weiter. Die Wassertemperatur beträgt heute 16 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer vollen Ladung Spiritus, Weizen, Roggen, landwirthschaftlichen Maschinen, Chamottsteinen, leeren Bierfässern und Eisenwaaren nach Danzig und der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Rübsen zunächst nach Culm, wo der Dampfer Weizen nach Danzig ladet.

□ **Ottlotschin**, 24. Juli. (Gottesdienst. Gewitterregen. Ernte). Herr Prediger Endemann aus Podgorz hielt gestern in der hiesigen Schule einen Gottesdienst ab. Nach demselben fand die feierliche Einführung der neugewählten Kirchenältesten statt. Unmittelbar darauf wurde eine Kirchenvorstandssitzung abgehalten. — Großer Regen von Gewitter begleitet ergoß sich gestern früh über unsere Fluren. — Die Roggenernte ist hier bald vollendet; sie verspricht einen guten Ertrag.

Mannigfaltiges.

(Bootsunfall.) Aus Hamburg wird unterm 24. gemeldet: Auf der Elbe ist gestern ein Boot, in welchem sich neun Insassen befanden, von einem Dampfer angerannt worden und gekentert. Drei Personen ertranken die übrigen wurden gerettet.

(Brandunglück.) In Tramelan (Berner Jura) sind in der Nacht zum Sonntag zwei Häuser abgebrannt, wobei fünf Personen in den Flammen umgekommen sind. Außerdem ist Vormittags ein Kind gestorben, welches während des Brandes aus dem dritten Stock in den Garten geworfen wurde. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(Erdstoß.) Gestern früh 5 Uhr hat in Ragusa ein heftiger vertikaler Erdstoß stattgefunden, welcher mehrere Sekunden andauerte.

(Grubenarbeiterbewegung). Zufolge des Beschusses der Birminghamer Grubenarbeiter-Konferenz, die geplante Lohnermäßigung nicht anzunehmen und den Lohnstreit keinem Schiedsgericht zu unterbreiten, beginnt am nächsten Freitag der Ausstand, an dem sich die Grubenarbeiter von Northumberland und Durham indeß vorläufig nicht betheiligen werden. Im Ganzen dürfen 350 000 Personen die Arbeit einstellen.

(Zugunfall.) Auf der Rjäsan-Uraler Eisenbahn ist zehn Werst vor Saratow ein Güterzug entgleist. 28 Cisternenwagen mit Petroleum sind vollständig zertrümmert. Der Maschinist und ein Kondukteur sind getödtet. Mehrere andere Personen des Fahrpersonals erlitten schwere Verletzungen.

(Jüdische Kolonisationsbestrebungen). Der „Voss. Ztg." wird aus Rotterdam berichtet: Eine Anzahl israelitischer Kapitalisten in Amsterdam und Rotterdam hat den Plan aufgenommen, die Nordseeinsel Schiermonnig-Dok, die gegenwärtig durch einen Haager Advokaten für 300 000 Gulden feil geboten wird, anzukaufen und dort aus Rußland ausgewanderte Glaubensgenossen anzusiedeln.

(Weshalb Siam annektirt werden muß.) Den treffendsten Grund, weshalb Siam annektirt werden muß, hat ein Schüler eines Pariser College entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?" fragt der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines bekannten Abgeordneten. Der Gefragte schweigt verlegen. „Sombetsch Phra Paramindehr Maha Kulaulonkorn Phra Kula Kom Klaoh, heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!" donnert der Professor. „Höchste Zeit, Siam zu annektiren, wer kann solche Namen behalten?" giebt der junge Thunichtgut zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächteraus.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Juli. Die französische Regierung hat heute Vormittag den Mächten ihre Absicht, die Küsten Siams zu blockiren, notificirt, ohne das hierdurch andere Maßregeln ausgeschlossen seien, die eventuell getroffen werden müßten, um Frankreich die Bürgschaften zu sichern, auf die es ein Recht habe. Der Ministerrath wird morgen in Marly unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot die Maßregel beschließen, welche außer der Blockade zu treffen sind, um Frankreich in Siam die Bürgzu sichern, auf welche es Anspruch erhebt. Der französische Gesandte sollte sich gestern, wie schon gemeldet, an Bord des „Forfait" begeben. Die „Forfait" wird mit den übrigen französischen Schiffen auf dem Ankerplatz bleiben bis zu 26, oder 27. Juli, sobald der Monsun den Schiffen das Passiren der Barre wieder gestatten wird. Während der Abwesenheit des Gesandten wird der Schutz der französischen Unterthanen wahrscheinlich dem holländischen Gesandten in Bangkok übertragen werden.

Telegramme.

Berlin, 25. Juli. Der Handelsminister von Berlepsch veröffentlicht am Börsenanschlag, daß die russische Regierung erklärt hat, der Maximaltarif werde Deutschland gegenüber am 1. August dieses Jahres in Kraft treten.

Hannover, 25. Juli. Einer der beiden Westthürme der im Bau begriffenen Garnisonkirche ist heute Morgen zusammengestürzt. Das Mauerwerk des Thurmes war bis zu 40 Meter Höhe gediehen. Der Einsturz erfolgte glücklicherweise vor Aufnahme der Arbeit, sodaß angenommen wird, Personen sind nicht verletzt worden. Der Bauplatz in der Nähe der Goethestraße ist jetzt in weitestem Umfange abgesperrt.

Warschau, 25. Juli. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,18 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli	24. Juli
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—	212—90
Wechsel auf Warschau kurz	212—55	212—60
Preußische 3 % Konsols	86—	86—10
Preußische 3 1/2 % Konsols	100—70	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—50	107—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	66—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—70
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—40	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	175—70	176—75
Oesterreichische Banknoten	163—05	163—25
Weizen gelber: Juli-August	162—50	160—20
Septb.-Oktober	164—50	162—70
loko in Newyork	73—1/4	71—5/8
Roggen: loko	145—	143—
Juli-August	146—50	144—
Sept.-Oktbr.	148—70	146—
Oktober-Nov.	149—	146—50
Rüböl: August	47—70	47—60
Sept.-Oktbr.	47—70	47—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—80	35—90
70er Juli-August	34—40	34—50
70er Septb.-Oktbr.	34—60	34—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 24. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 100 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 35,75 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Juli 1893.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matter, 132/133 Pfd. hell 146/147 M., 134/135 Pfd. hell 148 bis 149 M.

Roggen unverändert, neuer trockener mehrfach offeriert; 125 Pfd. 130 M. bezahlt, klammer fast unverkäuflich bezw. mit nur etwa 105/110 M. unterzubringen.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Futterwaare 125/130 M.

Hafer ohne Handel.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 25. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	13	00	13	50	Eßbutter	„	2	00	2	20
Gerste	„	14	00	15	00	Eier	Schock	2	20	—	—
Hafer	„	16	50	17	00	Krebse	„	2	50	4	50
Stroh (Richt-)	„	4	50	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Heu	„	7	00	—	—	Bressen	„	—	50	—	80
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	75	2	80	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	7	00	14	60	Karauschen	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	6	00	10	80	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	2 2/3 Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	40	1	60
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Karpfen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Barbinen	„	—	80	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Weißfische	„	—	40	—	—
Schweinefl.	„	1	10	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Petroleum	„	—	20	—	22
Schmalz	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
						„ (denat.)	„	—	—	—	50

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren schwach vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: frische Kartoffeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Kohlrabi 15 bis 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Petersilie 10 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bnd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Radieschen 5 Pf. pro Bundchen, Gurken 50—70 Pf. pro Mandel, Porrey 30 Pf. pro Päckchen, Schooten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Kirschen 20—25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Erdbeeren 60 Pf. pro Liter, Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse 2,40 bis 2,80 Mk. pro Stück, Enten 1,40—2,60 Mk. pro Paar.

Mittwoch am 26. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 59 Minuten.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb in Folge eines Unfalls unser älteste Sohn

Max

im Alter von 7 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
E. Güring nebst Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mellinstraße 88, aus statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen Pächte und Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Grundzinsen und Erbpächte rc. sind nunmehr **bis spätestens den 1. August d. Js.** zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn den 20. Juli 1893.
Der Magistrat.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.